Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 12 (1922)

Heft: 4

Artikel: Der neue Zentralbahnhof in Thun

Autor: E.F.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-634159

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mer wieder löste und in den Abgrund Die Außerberger schickten darum einen Mann jum Ginsiedler in der Martiichupfe, der sollte guten Rat geben, wie man den Booten bannen fonne. Er riet, das Ungeheuer dadurch zu vertreiben, daß man ihm eine faustgroße silberne Rugel anwerfe. Man befolgte den Rat. Der Mann, der die Rugel warf fostete so viel Geld, daß jeder Bürger ein Stud Bieh dran geben mußte), traf den Booken nicht, und schon wollten die Außerberger mit Jammern beginnen, als sie sahen, daß der Geist durch die Lüfte der Rugel nachjagte, die tief ins Tal und von Stufe zu Stufe sprang, bis man sie nicht mehr sah. Mit ihr aber war der Book verschwunden.

So webt das Volk Sagen um die Wasserleitungen, die eine jede ein beträchtliches Alter hat. Einzelne von ihnen werden in den Urfunden des XIII. und XIV. Jahrhunderts genannt.

Hans Zulliger.

Die Nisichees stammen aus dem deite "Sonnige Halden am Bötschberg" von dem bekannten Wallissverscher F. G. Stebler ("Monographien aus den Schweizeralpen", Wern 1914).

Winterpracht!

Nun da du uns nach langem Sehnen vom gutigen Simmel geschenkt, warum ich dich nicht lobsingen und preisen! Genieße sie nicht nur, die weiße Berrlichfeit, du undankbares Menschenkind! Danke auch ein bischen, daß sie uns in so reichem Maße beschert ward!

Fast ist es zu viel des Schönen, so allein zu wandern jest durch die Berge, fast kannst du nicht trinken all das Sonnenlicht und fassen all den goldenen Schein und den weißen glitrigen Reich= tum!

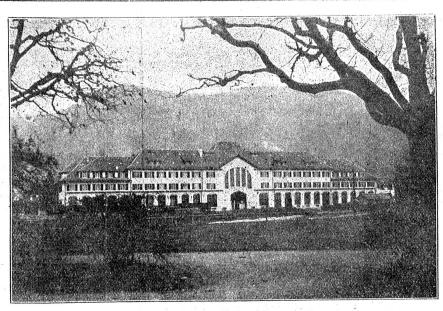
Bei sinkender Sonne komme ich jum Bergheim. Da, welch Rosenwunder! Schoner als im Sommer die Bergrosen am Hang, leuchtet es auf, tief und rot auf

dem glänzenden Schnee. Hart und scharf gemeißelt in gleif= sendem Carrara-Marmor steht die Nünenenfluh da. Gleich Veuerzungen lohen die Schrattenflühe in den gelbgrünen Abendhimmel. Im Westen abet in wunderbarer Vision die Grenerzerberge. Farben: fonigsblau, lichtgold, smaragdgrun, Farben wie sonst nur das Meer sie dir zeigt am Fels von Capri! — Warm-grüngolden die Tannen am Grat. — Und wieder sinkt die Sonne in glutroter Bracht — und wieder spannt sich eine goldene Strahlenbrücke über die Nebel im Tal — und, siehst du aus den lichten Schleiern steigen duftige Gebitoe empor. Sind's die Götter, die über die Brücke reiten nach Wallhall?

Lache mich nur aus, nenne mich nur einen Schwärmer. Du siehst vielleicht nichts. Aber ich sehe die Wunder in der weißen Bracht. Du spottest, ich hätte hundert Mal das schon gesagt. — Und wenn ich sie tausend Mal priese, die Berge und das weiße Land, ware es zu viel?

Wonnetrunken schaue ich nach Westen, wo blutrot geränderte Wolfen erstehen - - und wieder fühle und erlebe ich es: es ist heilig, das weiße Land hier oben.

Der feine weiße Schnee, der mitleidig und liebevoll eingededt hat Flur und Berg und Feld, er reinigt wahrlich nicht nur die Luft, daß du befreiend aufatmeft, er reinigt auch den armen Menschen, daß er laut aufjauchzen mag!



Der neue Zentralbahnhof in Thun.

Obenstehendes Bild zeigt uns die architektonisch sehr günstig wirkende, nach Südwesten orientierte Längssassad des neuen Thuner-Zentralbahnhofes, der nun glücklich unter Dach gekommen ist. Bor dem Gebäude liegt die an die Frutigstraße stoßende, sogenannte Belomatte, wo jett die Bahnsteige errichtet werden, und im hintergrunde tritt der Grüsisberg in matte, wo jest die Bahnsteige errichtet werden, und im hintergrunde tritt der Grüssberg in Erscheinung. Bis das neue, längst ersehnte, und sür die Sanierung der gegenwärtigen ungenügenden Bahnhosveihältnisse in Thun zur dringenden Notwendigkeit gewordene Vertehrsgebäude in Betrieb geset werden kann, dürste es jedoch noch einige Jahre dauern, denn die Vorarbeiten sür den dan der notwendigen neuen Geleiscanlagen sind heute noch nicht beendet. Sizig wird gegenwärtig an der Fruisstraßeuntersührung, u. a. auch an der Nievslierung des Bahntrasses gegen Scherzligen zu gearbeitet. In Thun wünschte man allerdings ein etwas schnelleres Tempo in der Förderung der Bahnhosbauarbeiten durch die S.B.B., umsomehr da gegenwärtig die Beschäftigung der Arbeitslosen der Gemeinde viel Sorgen bereitet, und die Stadtbehörde jede Gelegenheit wahrnimmt, um Notstandsarbeiten durchzusühren, wosür hier die Bahnhosbauen in erster Linie in Betracht sallen.

Die Errichtung eines neuen Lentrashahnhoses bildete viele Sorgen bereitet.

in erster Linie in Betracht sallen.
Die Errichtung eines neuen Zentralbahnhoses bildete viele Jahre hindurch den großen, die Politik der Thuner bewegenden Gedanken, der nun aber mit der Aufrichtung des Aufnahmesgedäudes schon einen großen Schritt seiner Ersüllung näher gekommen ist. Der Zentralbahnhos bringt Thun große verkehrspolitische Vorteile, und einen ganz besonderen Gewinn dadurch, weil er die discherige, sehr ungünstige Doppelspurigkeit des Stadtbahnhoses und der Bahn- und Schissessichtung Echzigen aus der Welt schasse. Wie emment wichtig der neue Bahnhos sür dehne und bodenbaupolitische Entwicklung unserer Stadt ist, beweist die Tatsache, daß schon verschiedene bedeutende Geschäfte ihre Läden an der Freienhosgasse und im Oberbällig erössnet haben; auch sind zwei Gasthöse an der Scherzligdrücke von Bankinstituten erworden worden. Wir weisen hier noch darauf hin, daß der Alignementsplan für das neue Bahnhosquartier die geschlossen Bautweise vorschreibt. Der Zentralbahnhos erdssnet Thun viele Perspektiven sür eine gedeichliche Zukunst.

Die Rette der Fallenden.

Man fagte dem Ministerium Wirth voraus, daß es sich nicht länger als das französische Rabinett der Mäßigung halten werde. Nun ist Briand gestürzt, Wirth verhandelt noch mit den Parteien über das Steuerkompromiß, aber die Soziademlokraten drohen, daß Wirth gehen werde,, wenn das Zentrum nicht in die Zwangsanleihe einwillige, welche von den Sozialdemokraten als Ersak für die Sachwerterfassung vorgeschlagen wurde. Stimmen also die Bentrumsleute dem harten Vorschlag nicht zu, so werden die Mehrheitler ihr Mißtrauensvotum gegen den Zentrums= mann Wirth aussprechen, selbst auf die Gefahr hin, nachher unter ein Ministerium der Rechten zu geraten und die lange gefürchteten "unabsehbaren" Berwidlungen mit ber Entente zu gewärtigen. Bor einer solchen Drohung schrecken freilich die Mehrheitler selber gurud, und es ist nicht mahrschein-lich, daß sie dem Zentrum die Brüden zu neuen Berhandlungen abbrechen würden, auch wenn Wirth stürzen sollte.

Poincaré äußerte sich gegenüber parlamentarischen Abgeordneten, die Lage des Landes sei so ernst wie anno 14, Einigkeit tue mehr als je not, der innere Frieden sei unerläßlich zur Lösung der Aufgaben, welche das Rabinett übernehme. Auch England nimmt die Stunde ernst, aber in einem ganz andern Sinne. Lord Robert Cecil, der Rämpfer